



Newsletter April 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT in eigener Sache

- Verstärkung in der BfDT-Geschäftsstelle
- Onlinebefragung - Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit für uns!

BfDT Aktuelles

- Portraits der Zeitzeugen Isaak Behar und Hans Bonkas jetzt erhältlich
- Jugendkongress 2010 im SPIESSER-Magazin

BfDT Vorschau

- Neue Kreativ-Workshops beim Jugendkongress 2010
- Botschafter für Demokratie und Toleranz 2010
Ehrung für besondere Leistungen beim Festakt am 23. Mai
- Aktiv für Demokratie und Toleranz
Preisverleihungen im zweiten Halbjahr 2010
- „Aufmarsch- die rechte Gefahr aus Osteuropa“
Autorengespräch und Diskussion am 2. Mai in Langenfeld und 4. Mai 2010 in Köln

BfDT Rückblick

- Sport ohne Abseits – Akteure aus Sport und Zivilgesellschaft vernetzen
Fachtagung am 16. und 17. April 2010 in Augsburg
- Come on girls – let´s play Basketball!
Fortbildung für Lehrer, Eltern und Vereinssportler am 13. März 2010
- Podiumsdiskussion „Einseitige Geschichte?“ am 9. März 2010 an der TU Berlin

BfDT Mitglieder berichten

- Projektbericht Kinderstadt Dessopolis
- Kultur – Integration – Sozial Antidiskriminierungsberatungszentrum (KISA) des
Diamant e. V.

BFDT IN EIGENER SACHE

Verstärkung in der BfDT-Geschäftsstelle

Wenn ich gefragt werde, wo ich arbeite und ich dann vom Bündnis für Demokratie und Toleranz erzähle, blicken mir, je nach Ort und Situation, interessierte und fragende Augen entgegen. Wenn ich die Aufgaben des Bündnisses und meine Schwerpunkte erkläre, entspinnt sich daraus oft ein Dialog über Grundwerte und den Begriff der Zivilgesellschaft. Was ist die Zivilgesellschaft? Wo fängt zivilgesellschaftliches Engagement an und wo endet es? Und was kann das Bündnis als präserter Unterstützer neuer Ideen in diesem Bereich leisten?

Zivilgesellschaft ist für mich selbst ganz wesentlich verbunden mit Engagement, Mitgefühl und der guten alten Dame Solidarität. Wann und wo hört man noch von ihr? Zum Beispiel in den Vereinen meiner Universitätsstadt Greifswald. Gebürtig aus Berlin-Hohenschönhausen kommend, wollte ich die Stadtgrenzen auch einmal verlassen. Die Hansestadt Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern war da für mich die beste Wahl, denn hier konnte ich nicht nur meine Wunschfächer Politik, Kommunikation und Französisch studieren, sondern hatte auch ein kleines, aber feines Umfeld, um mich an das Studenten- und Arbeitsleben zu gewöhnen. Im Kulturzentrum Koeppenhaus und bei einem Verein für Migranten erfuhr ich, was es heißt, auf minimaler finanzieller Basis Großartiges zu leisten. Nach einigen Monaten in Frankreich kehrte ich nach Berlin zurück und schlüpfte über Praktika und Jobs in die Gefilde der Berliner Republik. Ihre Verzweigungen, Animositäten und Vorlieben haben mich einiges an Strategischem gelehrt. Beim „Blick nach rechts“, einem etablierten journalistischen Online-Portal gegen Rechtsextremismus und Gewalt, spezialisierte ich mich zudem verstärkt in den Themenbereichen Rechtsextremismus in Deutschland und Europa sowie zivilgesellschaftlichem Engagement.

Strategie ist oft ein Begriff der Hintertüren, doch gerade für so etwas Hehres, aber materiell nicht Greifbares wie Demokratie und Toleranz, kommt es darauf an mit Engagement und Ideen vorzugehen. Beides soll meine Arbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Toleranz beim Bündnis bestimmen. Ziel des BfDT ist es, unsere gute und vielfältige Arbeit weiterhin für jene noch besser und transparenter zu machen, die längst schon Hervorragendes leisten oder sich in unserer Gesellschaft engagieren wollen.

In diesem Sinne, kommen Sie auf mich zu, wenn Sie Fragen und Anregungen haben. Ich freue mich auf eine gute und produktive zukünftige Zusammenarbeit.

Ihre Josephine Steffen

- Themenbereichsleiterin Öffentlichkeitsarbeit und Toleranz -

Kontakt

Josephine Steffen
Friedrichstraße 50
10117 Berlin

Tel.: 030/2 36 34 08-14

Fax: 030/2 36 34 08-41

E-Mail: steffen@bfdt.de

www.buendnis-toleranz.de

Onlinebefragung - Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit für uns!

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Monat wenden wir, das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), uns an Sie mit einer besonderen Ankündigung. In einem Onlinefragebogen möchten wir Sie, d.h. unsere Bündnismitglieder und Leser mit Bezug zu unserer Arbeit befragen, wie Sie

unsere Arbeit sehen.

Anlass ist das zehnjährige Bestehen des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, das wir mit unserem Festakt zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai und natürlich mit dem Jugendkongress gebührend feiern werden.

In Kürze werden Sie eine E-Mail erhalten, in der Sie den Link zu unserer Umfrage finden. Ihr Feedback ist uns dabei wichtig, denn nur gemeinsam mit Ihnen können wir unsere Arbeit noch besser machen.

BFDT AKTUELLES

Portraits der Zeitzeugen Isaak Behar und Hans Bonkas jetzt erhältlich

Menschen wie Isaak Behar und Hans Bonkas sind für uns von unschätzbarem Wert – sie sind Zeitzeugen der Verbrechen zweier deutscher Diktaturen. Und sie wollen nicht darüber schweigen. In den Filmportraits der zweiteiligen Filmreihe „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ sprechen sie über ihre leidvollen Erfahrungen mit Verfolgung und Gefangenschaft. Die beiden vom Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) in Auftrag gegebenen Videoproduktionen „Ein jüdisches Schicksal. Das Leben des Isaak Behar“ und „Zwischen Demokratie und Diktatur. Der Zeitzeuge Hans Bonkas“ sind ab sofort bei der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) erhältlich, die als Kooperationspartner den Vertrieb und die Vervielfältigung der DVDs übernommen hat.

Nachdenklich schaut Isaak Behar, als er an dem trüben Nachmittag zwischen den Steinen des Jüdischen Denkmals in Berlin entlang geht. Filmemacherin Jana Oertel hat mit ihm die Berliner Stationen seines Leidenswegs besucht. Orte, an denen ihm Deportation und Gefangenschaft drohten, und Orte, an denen er sich versteckt hielt und beidem so entging. Hans Bonkas` Geschichte ist anders, aber weist Parallelen auf: Als Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold war er in der Zeit des Nationalsozialismus und der SED-Diktatur Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. Als politischer Gefangener wurde er sieben Jahre in der berüchtigten Haftanstalt der Staatssicherheit in Bautzen interniert. Bis er dank glücklicher Umstände entlassen wurde und einer neuerlichen Verhaftung durch die Flucht nach Westdeutschland entgehen konnte.

Bonkas und Behar sprechen über ihre Erlebnisse damals, aber eindringlich richten sie auch immer wieder den Blick nach vorn: Nie wieder darf es geschehen! Denn kein Denkmal ist es, das Behar und Bonkas wollen, sondern Aufklärung und die Sensibilisierung der nachgeborenen Generationen für heutiges Unrecht. Sie arbeiten unermüdlich gegen das Vergessen, besuchen Schulklassen und Veranstaltungen, kommen mit den Menschen ins Gespräch. Beide haben auf unterschiedliche Weise die Schrecken des 20. Jahrhunderts miterlebt. Beide haben sich gegen das Verdrängen und die Resignation entschieden. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) hat sie dafür 2009 und 2008 als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.

Ihre Weigerung, die Vergangenheit ruhen zu lassen, verbindet Isaak Behar und Hans Bonkas. Gemeinsam mit der freien Fernsehautorin Jana Oertel hat das BfDT die Konzeptualisierung, die redaktionelle Betreuung und Produktion der nun erschienenen DVDs realisiert. Entstanden sind zwei Portraits, die nicht nur ein authentisches Bild der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte entwerfen und die Vergangenheit historisch aufarbeiten, sondern sie geben auch der Geschichte ein Gesicht. Die Filme führen vor Augen, dass die Auseinandersetzung mit der politischen Realität heute und gestern ein kontinuierlicher Prozess ist, der nicht unterbrochen werden darf, wenn sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen sollen.

„Ein jüdisches Schicksal. Das Leben des Isaak Behar“ und „Zwischen Demokratie und Diktatur. Der Zeitzeuge Hans Bonkas“ sind ab sofort kostenlos im Medien- und Kommunikationszentrum Berlin, Anhalter Straße 20, 10963 Berlin erhältlich und werden in den kommenden Tagen auch über den Publikationskatalog auf der Homepage der bpb zu beziehen sein.

Jugendkongress 2010 im SPIESSER-Magazin

Vom 20. bis zum 24. Mai 2010 findet in diesem Jahr der Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) statt. Zur gleichen Zeit feiert das BfDT seinen 10. Geburtstag! Auch in diesem Jahr wird es zahlreiche Workshops geben, in denen es zum Beispiel um Interkulturalität, den Umgang mit Gewalt und Vorurteilen, dem Ehrenamt und um Mobbing gehen wird. Bei den Besuchen an Orten des Gedenkens wie der Gedenkstätte Hohenschönhausen oder der Topographie des Terrors will das BfDT Vergangenes ein Stück näher bringen. Bei all dem kreativen und spannenden Austausch kommt aber auch das Feiern nicht zu kurz. Deshalb wird es für die Jugendlichen eine große BfDT-Geburtstagsparty in der Kalkscheune Berlin geben.

Vom Jugendkongress berichtet aktuell auch die Jugendzeitschrift „SPIESSER“, langjähriger Medienpartner des BfDT. Wer sich am Gewinnspiel des SPIESSER beteiligt, kann am diesjährigen Jugendkongress teilnehmen – Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos! Voraussetzung ist: Die Teilnehmer müssen sich kreativ und einfallsreich mit dem diesjährigen Motto „Demokratie und Toleranz – Zukunft mitgestalten!“ auseinandersetzen. Das BfDT ist gespannt auf eure Beiträge!

Darüber hinaus können sich alle Interessierten auf der Homepage zum Jugendkongress www.jugendkongress-berlin.de ständig auf dem Laufenden halten. Dort sind auch alle wichtigen Informationen, zum Beispiel zur Unterkunft und dem Veranstaltungsort zu finden.

Kontakt und weitere Informationen

Bündnis für Demokratie und Toleranz
c/o Organisationsbüro Jugendkongress
Wilde Beissel von Schmidt GmbH
Marienburger Str. 30a
10405 Berlin

Fon: 030/40 05 69 -10

Fax: 030/40 05 69 - 20

E-Mail: kontakt@jugendkongress-berlin.de

Ansprechpartner: Maren Bastian, Sarah Dietrich, Marko Stoppa

BFDT VORSCHAU

Neue Kreativ-Workshops beim Jugendkongress 2010

Es ist wieder so weit: Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) lädt zum jährlichen Jugendkongress ein! Der Jugendkongress wird vom 20. bis zum 24. Mai 2010 in Berlin stattfinden. Etwa 450 Jugendliche aus ganz Deutschland werden daran teilnehmen. Sie erwarten aufregende Tage mit Workshops, Vorträgen, Außenforen und Begleitveranstaltungen. Mit dem Jugendkongress feiert das BfDT auch sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass möchte das BfDT den Teilnehmern in diesem Jahr ein ganz besonderes Angebot machen: Ein umfang- und abwechslungsreiches Kongressprogramm, bei dem erstmals kombinierte Methoden- und Kreativ-Workshops stattfinden werden.

Bei den diesjährigen Workshops wurde der Schwerpunkt auf die Kombination der Inhalte und die Vermittlung spezieller Techniken gelegt. So wird den Jugendlichen nicht nur eine Plattform zur inhaltlichen Auseinandersetzung geboten, sondern sie erlernen gleichzeitig die Instrumente, mit denen sie ein Thema am besten angehen können. Aus diesem Konzept ist zum Beispiel ein Rhetorik-Workshop hervorgegangen, der sich mit antisemitischen Klischees und Äußerungen im Alltag beschäftigt.

„Hat der das gerade etwa wirklich gesagt?“ – statt antisemitischen Statements mit Ohnmacht und Unglauben zu begegnen, wird Regisseur und Kommunikationstrainer Bernhard Gaudian die Teilnehmer trainieren, durch richtige Kommunikation schlagfertig

und überzeugend aufzutreten. Der Workshop wendet dafür Elemente der fairen dialektischen Rhetorik auf Fälle von rassistischen Äußerungen an. Es wird darum gehen, erworbenes Wissen im Dialog zu überprüfen und so die Fertigkeit zu schulen, Meinungen auszutauschen und Diskussionen sachlich zu führen. In praktischen Übungen lernen die Jugendlichen, wie Konfrontationen verbal ausgetragen werden können. Diese Fähigkeit soll dazu beitragen, dass die Jugendlichen auch im Alltag mit dem Selbstbewusstsein und Know-How ausgestattet sind, um antisemitischen und rassistischen Äußerungen effektiv begegnen zu können.

Auf dem Jugendkongress wird es noch viele weitere Workshops geben, so zum Beispiel ein Theaterworkshop und ein Mediatoren-Training. Das ganze Programm wird kommende Woche veröffentlicht und ist dann auch auf der Webseite des Jugendkongresses www.jugendkongress-berlin.de abrufbar.

Kontakt und weitere Informationen

Kim Hartmann
Friedrichstraße 50
10117 Berlin

Tel.: 030/236 34 08-11
Fax: 030/236 34 08-41
E-Mail: hartmann@bfdt.de
www.buendnis-toleranz.de

Botschafter für Demokratie und Toleranz 2010 Ehrung für besondere Leistungen beim Festakt am 23. Mai

Jedes Jahr zeichnet das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) am Tag des Grundgesetzes Menschen aus, die sich in ihrem Umfeld für Freiheit, Menschlichkeit und eine tolerante Gesellschaft einsetzen. Mit der Auszeichnung als Botschafter für Demokratie und Toleranz wird damit oft das Lebenswerk von Menschen geehrt, deren Engagement auf den eigenen positiven, manchmal auch schwierigen Erfahrungen basiert. Auch in diesem Jahr sind zahlreiche Organisationen, Projekte und Initiativen der Aufforderung des BfDT nachgekommen und haben herausragende Menschen aus ihrem Umfeld für den Botschaftertitel vorgeschlagen. Aus den über 115 Einsendungen hat das BfDT fünf ausgewählt, die sich in ganz besonderem Maße für Demokratie und Toleranz verdient gemacht haben.

Wie jedes Jahr wird im Rahmen des Festakts zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai der Botschaftertitel an die ausgewählten Personen verliehen. Gleichzeitig feiert das BfDT in diesem Jahr auch sein zehnjähriges Bestehen. Partner und Freunde des BfDT sind herzlich eingeladen, gemeinsam mit den Botschaftern zu feiern und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Aktiv für Demokratie und Toleranz Preisverleihungen im zweiten Halbjahr 2010

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) feiert in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag! Das BfDT wird diesen Anlass nutzen, um gemeinsam mit seinen Partnern einen Rück- und Ausblick zu wagen, damit im gegenseitigen Austausch neue Impulse für die zukünftige Arbeit gewonnen werden können. Aus diesem Grund wird das BfDT in der zweiten Jahreshälfte 2010 verschiedene Veranstaltungen mit den unterschiedlichsten Projekten und Initiativen vor Ort durchführen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Die zehn Jahre erfolgreicher Arbeit werden dabei auch im Rahmen der Preisverleihungen des „Aktiv für Demokratie und Toleranz“-Wettbewerbes ihren Widerhall finden.

Die 81 Gewinner aus den insgesamt 400 Bewerbungen in 2009 sollen vor Ort ab der zweiten Jahreshälfte ausgezeichnet werden. Die öffentlichen Preisverleihungen dienen zum einen der Würdigung des Engagements der zahlreichen Projekte und Initiativen. Zum anderen sollen sie damit auch über die Grenzen ihrer Region hinaus als gutes und gelungenes Beispiel bekannt gemacht werden. Erfolgreiche Konzepte können so anderen Menschen für ihre Ideen und Projekten Pate stehen. Bei den Preisverleihungen treffen diese Best-Practice-Beispiele konzentriert und gebündelt aufeinander. Durch den persönlichen Kontakt vor Ort will das BfDT die Zusammenarbeit mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren noch näher, noch besser gestalten.

Um schon im Vorfeld die eigene Arbeit zu evaluieren und neue Konzepte erarbeiten zu können, erstellt das BfDT momentan einen Onlinefragebogen für alle Partner und Interessierten. Das BfDT möchte mit der Umfrage die Wünsche und Bedürfnisse, Handlungsfelder und Erwartungen der Projekte und Initiativen erfragen, um so gezielt darauf eingehen zu können. Der Fragebogen wird in Kürze als E-Mail versendet werden. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Kontakt und weitere Informationen

Kim Hartmann
Bündnis für Demokratie und Toleranz
Friedrichstr. 50
10117 Berlin

Tel.: 030/236 34 08 - 0
Fax: 030/236 34 08 - 88
E-Mail: buendnis@bfmt.de

**Aufmarsch- die rechte Gefahr aus Osteuropa“
Autorengespräch und Diskussion am 2. Mai in Langenfeld und 4. Mai 2010 in Köln**

Ist die Entwicklung des osteuropäischen Rechtsextremismus, wie zum Beispiel der Wahlerfolg der rechtsradikalen ungarischen Jobbik-Partei, eine Randerscheinung oder eine besorgniserregende Tendenz mit Auswirkungen für Deutschland? Dieser Frage sind dpa-Korrespondent Gregor Mayer und der Journalist Bernhard Odehnal nachgegangen. In ihrem Buch „Aufmarsch - Die rechte Gefahr aus Osteuropa“ beleuchten sie in Reportagen, Interviews und Analysen die rechtsextreme Szene in verschiedenen Ländern Osteuropas. Ausgehend von ihren Recherchen werden am 2. Mai in Langenfeld und am 4. Mai in Köln Autorengespräche mit Gregor Mayer stattfinden, um das Thema öffentlich zu diskutieren. Als Experte wird sich auch Markus Priesterath, der stellvertretende Geschäftsführer und Leiter der Bereiche Antisemitismus und Rechtsextremismus beim Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), an der Diskussion beteiligen.

Das Gespräch in Langenfeld wird gemeinsam vom BfDT und von „awolon - Das Trainerkollektiv“ am 3. Mai 2010 um 19.30 in der Peter Härtling Grundschule veranstaltet. Für die Veranstaltung in Köln konnte das Lew Kopelew Forum e.V. als Partner gewonnen werden, in dessen Räumen das Gespräch am 4. Mai 2010 um 19 Uhr stattfinden wird. Die genauen Daten sind unserem Veranstaltungskalender zu entnehmen.

Bei beiden Gesprächen werden nicht nur Informationen zu den historischen und ideologischen Hintergründen des Rechtsextremismus in Ländern wie Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Kroatien, Serbien und Bulgarien, sondern auch ein Ausblick auf die Auswirkungen für die politische Kultur durch das Erstarken rechtsextremer Parteien entlang der Donau gegeben. Die Autoren von „Aufmarsch - Die rechte Gefahr aus Osteuropa“ benennen Führungskader und analysieren die dahinter stehenden Ideologien. Immer wieder ziehen sie dabei Querverbindungen zu Struktur und Aufbau

rechtsradikaler Gruppen in Deutschland und Österreich. Besonders die Gefahr für die deutsche Demokratie durch die intensiven Kontakte zwischen ost- und mitteleuropäischen Rechtsextremen sollen mitdiskutiert werden.

Kontakt und weitere Informationen

Sylvia Mortzinietz
ad publicum - Buch und Kultur PR
Tel.: 0221/97 62 913
E-Mail: info@ad-publicum.de

BFDT RÜCKBLICK

Sport ohne Abseits – Akteure aus Sport und Zivilgesellschaft vernetzen Fachtagung am 16. und 17. April 2010 in Augsburg

Ein idealtypisches Netzwerk am Schnittpunkt Sport und Gesellschaft – gibt es das? Und wenn ja, wie muss es aussehen? Diese Fragen standen im Fokus der Fachtagung „Sport und Gesellschaft – Wege zu Dialog und Vernetzung“ am 16. und 17. April 2010 in Augsburg. Dort trafen sich über achtzig Vertreter aus Sport, Verbänden, Initiativen und Politik um gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) und der Bayerische Fußball-Verband (BFV) hatten die zweitägige Veranstaltung mit Workshops und Diskussionsrunde organisiert.

Ausgangspunkt von „Sport und Gesellschaft – Wege zu Dialog und Vernetzung“ war ein Fragebogen, der von der DFB-Arbeitsgruppe „Für Toleranz und Anerkennung und gegen Rassismus und Diskriminierung“ entwickelt wurde, der auch BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal angehört. Dieser Fragebogen wurde in Sachsen und Bayern an Akteure im Sport und in der Zivilgesellschaft versandt. Die Ergebnisse zeigten ein deutliches Interesse an intensiver Vernetzung, aber auch einen Bedarf an mehr Informationen über die bestehenden Möglichkeiten. Die von BfDT und BFV organisierte Fachtagung sollte dafür erste Ansatzpunkte geben.

Zu Tagungsbeginn am Freitag kamen deshalb verschiedene Akteure aus der Landes- und Bundespolitik, aus Verbänden und Sportvereinen und dem Sponsorenumfeld zusammen. So diskutierten Dr. Rainer Koch, Präsident des BFV und Dr. Gregor Rosenthal mit Ekkehard Mutschler, Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes Bayern sowie Dr. Ingo Krüger von der Sportjugendstiftung der bayrischen Sparkassen darüber wie wichtig es ist, gerade beim Thema „Integration durch Sport“ am Ball zu bleiben. Nebi Uzun von Türkspor Augsburg forderte vor allem ein Mehr an Zusammenarbeit: „Jeder tut allein etwas auf dem weiten Feld der Integration, aber nur zusammen erreichen wir auch wirklich etwas.“ Bernd Kränzle, als Mitglied der bayrischen Landesregierung, brachte es am Ende griffig auf den Punkt: „Ohne Sport geht gar nichts“, und fügte hinzu: „Wir brauchen mehr Menschen wie Sie hier vor Ort, die etwas bewegen wollen.“

Etwas bewegen und voranbringen war auch das Ziel der Workshop-Teilnehmer bei der Fachtagung. In Workshops zu den Themen „Elternarbeit in Vereinen und sozialen Einrichtungen“, „Für Toleranz gegen Rassismus – zivilgesellschaftliche Erfahrungen, Modelle und Chancen für den Fußball“ oder „Sind Vereine offen für alle? – Wege zur Öffnung der traditionellen und der eigenethnischen Vereine“ konnten sie miteinander diskutieren. Oft wurde deutlich, dass in der Kommunikation die Vorstellung von „Die und Wir“ vorherrscht. So geraten Hobby-Matches oft zu regelrechten Länderspielen. Deutsche und Migranten oder auch Deutsche mit Migrationshintergrund untereinander wissen oft nicht wie sie einander begegnen sollen. Viel hängt dabei an der Sprache, aber nicht nur. In teils intensiven Diskussionen und bei der Präsentation der Workshop-Ergebnisse wurde klar, dass es auf den Ton, die Gelegenheit und die Offenheit gegenüber dem vermeintlich „Anderen“ ankommt. So kann die Trommel-Gruppe beim Fußball-Turnier auftreten oder bei gemeinsamen Festen können Kulturen über das Liebessessen und traditionelle Musik vermittelt werden. Möglichkeiten gibt es viele. Es geht darum, diese zu nutzen und vor allem den persönlichen Kontakt zu suchen.

Dies zu erreichen ist das Ziel eines so genannten „idealtypischen Netzwerks“, wie es auch im vierten Workshop diskutiert wurde. Oft scheitern gute Ideen am Mangel an Geld und starken Kooperationspartnern. Hier sollen über Verbände, die Politik, aber auch das Engagement der Sportvereine und Initiativen vor Ort stabile Netzwerke entstehen, die es schaffen bei Bedarf gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Dass so ein Netzwerk nie „fertig“ sein kann, verdeutlichte Dr. Gregor Rosenthal: „Ein festes idealtypisches Netzwerk wird es nie geben, denn dieses entwickelt sich stetig und dynamisch mit der Gesellschaft weiter.“ Trotzdem meinte er: „Was wir aber schaffen können und müssen, ist, den vielen Ehrenamtlichen vor Ort Strukturen und eine gewisse Basis zur Verfügung zu stellen mit der sie schnell und effektiv Problemen mit Rassismus und Gewalt begegnen können.“ Dafür sei Augsburg ein guter Auftakt.

Come on girls – let´s play Basketball!

Fortbildung für Lehrer, Eltern und Vereinssportler am 13. März 2010

Am 13. März 2010 war es soweit: Das Gemeinschaftsprojekt des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), des Deutschen Basketball Bunds (DBB) und der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) „Come on girls – let´s play Basketball“ ging in die zweite Runde! Nach dem erfolgreichen Tagesbasketball-Camp für Mädchen im November letzten Jahres sollten diesmal die Praktiker des Jugendsports angesprochen werden. Die Veranstaltung richtete sich an Trainer, Eltern, Lehrer, Jugendwarte, AG-Leiter und Ehrenamtliche – alle, die sich für Basketball und Gewaltprävention interessieren, engagieren und weiterbilden wollten.

Etwa 40 Teilnehmer fanden sich am 13. März im Lessinggymnasium Wenden in Braunschweig ein. Ziel der Veranstaltung war es, Sport und Prävention effektiv zu verknüpfen. Gleich zu Anfang hieß es für die Anwesenden, sowohl am eigenen spielerischen Können als auch an seiner Vermittlung zu arbeiten. Unter der Anleitung von Alexandra Maerz, der DBB-Bundestrainerin für die unter zwanzigjährigen Profi-Mädchen wurden in Übungseinheiten die verschiedenen Trainingsmethoden und Techniken zur Ausbildung jugendlicher Spieler geübt. Nach der Mittagspause ging es dann darum, praktisches Wissen und Informationen zu vermitteln, wie man insbesondere Sport gezielt zur Gewaltprävention einsetzen kann. Die Methoden verschiedener beispielhafter Projekte sollten die Teilnehmer anleiten, selbst Wege zu erarbeiten, um die Bereiche Sport und Gewaltprävention erfolgreich miteinander zu verbinden.

Vier Projekte hatten die Veranstalter ausgewählt, um ihre Ansätze zur Gewaltprävention vorzustellen: Der Nordlicht e.V. berichtete von seiner Methode der konfrontativen Pädagogik und Konfliktbewältigung und der Mädchenarbeitskreis Braunschweig stellte die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstechnik Wen Do vor, die sich speziell an Frauen richtet. Das Präventionsteam der Polizei Braunschweig blickt auf langjährige Erfahrung in der Präventionsarbeit zurück und konnte vor allem seine Erfahrungen mit bewährten Vernetzungsstrategien zwischen verschiedenen zivilgesellschaftlichen und institutionellen Partnern anbringen. Die Braunschweiger ARUG präsentierte ein Sicherheitstraining speziell für Mädchen, bei dem es um Selbstbehauptungs- sowie um Deeskalationsstrategien in Gefahrensituationen geht.

Gemeinsam wurde anschließend die Übertragbarkeit dieser Ansätze auf den Sportbereich diskutiert. Zahlreiche fruchtbare Ideen konnten bereits mitgenommen werden. Vor allem aber konnten die Teilnehmer sich mit Aktiven aus anderen Bereichen austauschen und durch neue Netzwerke den Grundstein für zukünftige Projekte legen. Wie gut Basketball und Präventionsarbeit sich ergänzen, haben die beiden ersten Veranstaltungen von „Come on girls – let´s play Basketball“ gezeigt. Für die Teilnehmer geht es jetzt darum, die beiden Bereiche effektiv auch in der täglichen Praxis miteinander zu verknüpfen.

Podiumsdiskussion „Einseitige Geschichte?“ am 9. März 2010 an der TU Berlin

Die Berlinale ist schon einige Wochen vorüber, ihre Filme werden aber weiterdiskutiert. So auch „Portrait of the Fighter as a Young Man“ von Constantin Popescu. Der Regisseur portraitiert in seinem Film Widerstandskämpfer, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges gegen das Erstarken des kommunistischen Regimes in Rumänien vorgehen. Es ist eine filmische Dokumentation, die einen Teil der rumänischen Geschichte in den Blick nimmt, der bisher wenig Aufmerksamkeit – auch in Rumänien selbst – erhalten hat. Ob und auf welche Weise dem Filmemacher dieser Blick geglückt ist, wurde von Berlinalebesuchern, Filmkritikern und Historikern öffentlich vielfach diskutiert. Kritisiert wurde, dass in dem antikommunistischen Widerstandsepos die antisemitische und nationalistische Gesinnung der als Helden portraitierten Protagonisten ausgeblendet wird. Am 9. März sprachen BfDT-Beiratsmitglied und Leiter des Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) Prof. Wolfgang Benz, Christoph Terhechte, der Leiter des Internationalen Forums des Jungen Films und der Publizist Wiliam Totok bei einer Podiumsdiskussion über den umstrittenen Film.

Die Kritik an „Portrait of the Fighter as a Young Man“ kam von vielen verschiedenen Stellen, wie auch dem rumänischen Elie-Wiesel-Institut zur Aufarbeitung des Holocaust. Das Institut hatte angeregt, den Fall des Filmportraits noch einmal in geeignetem Rahmen aufzugreifen. Das ZfA in Berlin griff schließlich den offensichtlichen Gesprächsbedarf auf und veranstaltete gemeinsam mit dem American Jewish Committee (AJC) am 9. März 2010 die Podiumsdiskussion im Senatssaal der TU Berlin. An dem Expertengespräch zum Thema „Einseitige Geschichte? Der Umgang mit Antisemitismus, Kommunismus und nationaler Identitätsfindung am Beispiel des rumänischen Spielfilms `Portrait of the Fighter as a Young Man`“ mit anschließender Diskussion nahmen zahlreiche interessierte Gäste teil. Christoph Terhechte, Leiter des Internationalen Forums des Jungen Films der Berlinale, sprach dabei aus der Sicht der Filmemacher, der rumänische Schriftsteller und Publizist Wiliam Totok gab einen Einblick in die Gegenwart und Geschichte seiner Heimat. ZfA-Leiter und BfDT-Beiratsmitglied Prof. Wolfgang Benz selbst erhellte die Zusammenhänge zwischen antisemitischen und anderen Rollenbildern und ihrer Vermittlung in Medien und Gesellschaft.

Auch wenn im Verlauf der Diskussion nicht alle Fragen endgültig geklärt werden konnten, ergaben sich für die Teilnehmer viele neue Einsichten. Vor allem aber erhielten sie durch die Podiumsdiskussion eine Plattform abseits von Blogs und Feuilleton, um sich persönlich und im Gespräch mit dem schwierigen Thema auseinanderzusetzen zu können.

BFDT MITGLIEDER BERICHTEN

Projektbericht Kinderstadt Dessopolis

Von Anja Günther (Vorstandsvorsitzende des punkt e.V.)

Eine Kinderstadt ist eine Stadt für Kinder, und zwar von Kindern und nur für Kinder. In dieser Stadt sollen sie sich frei bewegen und entfalten können, ihre Potenziale entdecken, selbstständig werden, Verantwortung für sich wahrnehmen und lernen und erleben, was politische Mitbestimmung, interkulturelle Toleranz und interreligiöses Verständnis bedeuten.

Dessopolis ist das einzige Kinderstadtprojekt in Dessau-Roßlau und fand 2007 zum ersten Mal statt. Von Anfang an war die Idee ein Erfolg – fast 800 Kinder besuchten im ersten Jahr an sieben Tagen die Stadt – und 2009 öffnete Dessopolis auf vielfachen Wunsch schon zum dritten Mal seine Tore, erstmalig zehn Tage lang. Zielgruppe sind Kinder zwischen 7 und 14 Jahren aus dem gesamten Raum Dessau-Roßlau und darüber hinaus. Für einen Euro inklusive aller Angebote wie Mittagessen, Snacks und Getränke, konnten die Kinder ihre Stadt erobern. Damit war sie vor allem auch ein Ferienangebot für Kinder, die zum Beispiel aus materiellen Gründen nicht mit ihren Familien in den Urlaub fahren konnten. Jeden Tag von 10 bis 17 Uhr waren die Tore der Stadt geöffnet. Die Eltern mussten draußen bleiben und durften allenfalls in Führungen das kleine Reich ihrer Kinder besichtigen.

Die Idee zur Kinderstadt entstand 2006 bei der Gründung des Trägervereins punkt e.V. Viele Faktoren kamen zusammen, die für dieses Großunternehmen sprachen. Die Freude der Vereinsmitglieder an der kreativen Arbeit mit Kindern, der Mangel von Beteiligungsprojekten in der Region, die Unterstützung durch die Stadt Dessau-Roßlau, insbesondere durch das Jugendamt, und andere Kooperationspartner sowie die Begeisterung für die originelle Idee an sich gehörten zu den Hauptgründen, weswegen sich die erste Mitgliederversammlung für die Durchführung des Projektes entschied.

Natürlich war die Planung und Durchführung eines solchen Großprojektes enorm aufwändig, vor allem, wenn man bedenkt, dass alle Beteiligten rein ehrenamtlich tätig waren. Aber dank der Mitglieder des punkt e.V., vieler unermüdlicher Helfer, zahlreicher unverzichtbarer Projektpartner sowie natürlich der öffentlichen Geldgeber, Spender und Sponsoren konnte Dessopolis auch 2009 erfolgreich abgeschlossen werden.

Als die Stadt dann ihre Tore öffnete, hatte Dessopolis (fast) alles, was jede andere Stadt auch hat. Da gab es Läden, Dienstleister, jede Menge Ämter, ein Krankenhaus, eine Zeitung, einen Fernsehsender und so weiter. Wenn die Kinder in der Stadt ankamen, erhielten sie zunächst einen Bürgerpass sowie Begrüßungsgeld in der Dessopolis-Währung Desso und hatten nun die Qual der Wahl. Wollten sie zuerst in die Badeanstalt zum Schwimmen, sich etwas zu trinken kaufen, durchs Kaufhaus bummeln oder das Geld auf der Bank anlegen und zum Arbeitsamt gehen, um sich einen Job zu suchen? In den allermeisten Fällen entschieden sich die Kinder für die letzte Variante, da sie viel Spaß dabei hatten, sich in den fast 50 Berufen der Stadt auszuprobieren.

Durch die vielen verschiedenen Berufe, die die Kinder ausübten, lernten sie ganz neue Fähigkeiten, etwa Töpfern oder Unkraut jäten, und erhielten Einblick in verschiedene Berufsfelder. Sie konnten ihr handwerkliches Geschick in der Bildhauer-, Schmuck- oder Holzwerkstatt testen, ihr Interesse für die Medien beim Stadtfernsehen oder der Zeitung, ihre organisatorischen Fähigkeiten beim Veranstaltungsservice oder im Gasthaus und ihr Verkaufstalent im Kaufhaus oder in der Apotheke in die Tat umsetzen. Sie verstanden aber auch den Zusammenhang von Arbeit und Lohn. Sie begriffen, dass eine Leistung eine Gegenleistung erfordert, dass zur Herstellung von Produkten wie Kerzen oder Kuchen Rohstoffe notwendig sind, dass auch Dienstleistungen einen Geldwert haben und Bildung eine Voraussetzung für Arbeit und Verdienstmöglichkeiten ist.

Dank der vielen neuen Herausforderungen, denen sie sich so stellten, lernten die Kinder auch, wie wichtig und hilfreich es ist mit anderen zusammenzuarbeiten, um Probleme und schwierige Aufgaben zu lösen. Aussehen, sozialer Hintergrund, Sprache und selbst körperliche und geistige Behinderungen spielten keine Rolle, denn gemeinsam galt es, das Leben der Erwachsenen spielerisch zu erproben.

Für uns als Veranstalter das größte Lob: Auch nach der dritten Kinderstadt waren sich die Kinder einig – Dessopolis soll wiederkommen! Diesen Wunsch zu erfüllen ist unser Anliegen und wir freuen uns dabei über jede Unterstützung und natürlich ganz besonders über den Preis im Wettbewerb Aktiv für Demokratie und Toleranz.

Weitere Infos auf www.punkt-ev.org und www.dessopolis.de.
Wir danken allen Beteiligten für ihr großartiges Engagement!

Kultur – Integration – Sozial Antidiskriminierungsberatungszentrum (KISA) des Vereins Diamant e. V.

Von Diana Sandler (Projektleiterin, Integrationsbeauftragte und Antidiskriminierungsberaterin bei KISA)

Der „DIAMANT“ Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e.V. nahm bereits im Jahr 2001 seine Arbeit auf. Dem lag die Erkenntnis zugrunde, dass Integration nur dann gelingen kann, wenn diese auch von Seiten der Zuwanderer/innen aktiv befördert wird. Schließlich ist Integration immer ein Aufeinanderzugehen von

beiden Seiten. Neben der eigentlichen Integration, also dem Einleben der Zugewanderten in die neue Umgebung, galt es auch, die Zugewanderten für ein von Demokratie und Toleranz geprägtes Zusammenleben zu gewinnen, denn ein großer Teil von ihnen ist durch die ehemaligen oder noch existierenden autoritären Strukturen ihrer Herkunftsländer geprägt. Das Leben in einem demokratischen Land bringt da oft Herausforderungen mit sich. Hinzu kommen vielleicht private Probleme, wie die objektiv vorhandene oder subjektiv empfundene Perspektivlosigkeit, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Suchtprobleme und die Erfahrungen mit hiesiger Intoleranz.

Der Verein „Diamant“ wurde deshalb von vielen Seiten um Hilfe gebeten. Aus dieser Ausgangssituation heraus entstand die Idee, ein Projekt zu entwickeln, welches dazu beiträgt, ein gutes Zusammenleben zwischen Menschen verschiedener Religionen, verschiedener Kulturen und Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu erreichen.

Eine wichtige Aufgabe nimmt der Verein durch seine Beratungstätigkeit wahr. So werden Migrant/innen nicht nur psychologisch betreut, sie erhalten auch Unterstützung in Fragen des deutschen Migrationsrechts und bei Fällen von Diskriminierung. Die Beratungsangebote sind dabei auf die verschiedenen Bedürfnisse abgestimmt und richten sich auch an spezielle Gruppen wie Frauen oder Migrant/innen mit Behinderungen und deren Familien. Ergänzend wirken integrationsbegleitende Maßnahmen wie Deutschkurse, kulturelle, soziale Bildungs- und Freizeitangebote, z. B. „Deutschland – mein neues Haus“, Workshops, Seminare und Begegnungsveranstaltungen. Der Verein begleitet die Migrant/innen auch zum Arzt, zum Krankenhaus und zu Ämtern und unterstützt Projekte gegen Antisemitismus, Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit. Er unterstützt und ermutigt sie aber auch dabei, ihr eigenes Potential zu entdecken und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Aufnahmegesellschaft einzubringen.

Orientierung und die Aufarbeitung der oft traumatischen Erlebnisse im Herkunftsland sowie die Erfahrung existenzieller Sprachbarrieren in ihrer neuen Heimat Deutschland werden aktiv und zielgerichtet durch den Verein angegangen, gerade dann, wenn sich konkrete Konflikte ergeben. Durch die Vermittlung zwischen den Migrant/innen und den Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft soll es den Zugewanderten ermöglicht werden, ihren Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden. Mit diesen Aktivitäten wollen wir für Demokratie und Toleranz wirken. Unsere Beratung ist vertraulich, kostenlos und auf Wunsch anonym sowie unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Nationalität.

Wir sind mit allen maßgeblichen Integrations- und Schutzpartnern vor Ort, wie Behörden, Polizei und Integrationskursträgern, vernetzt. Unsere Leistungen bieten wir bei Bedarf in den Sprachen Englisch, Russisch oder Französisch an. Es gibt regelmäßige offene Sprechstunden und wenn nötig werden auch Hausbesuche angeboten oder die Möglichkeit, sich an einem neutralen Ort zu treffen. Bei Konflikten zwischen Zugewanderten und Deutschen kann neben der mediatorischen Hilfe auch ein Dolmetscher zur Verfügung gestellt werden.

Bei meiner praktischen Arbeit als Integrationsbeauftragte und Antidiskriminierungsberaterin wird mir mehr und mehr klar, wie wichtig es ist, dass beide Seiten bereit sind, den Kontakt zueinander zu suchen. Der weitaus größte Teil der Konflikte wird durch das fehlende Verständnis der Mentalität des jeweils anderen begründet und weniger durch vorsätzliche Diskriminierung. In diesen Fällen konnte der Verein dazu beitragen, die Konflikte abzubauen.

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin beim Job Center Bernau kennt die Telefonnummer des Vereins, so dass wir zügig bei Problemen und Konflikten mit Zugewanderten hinzugezogen werden können. Das Projekt ist mit dem Jobcenter abgestimmt. So kann zwischen den Parteien vermittelt und Missverständnisse schneller aufgeklärt werden. Gleichzeitig wird eine Vertrauensbasis zwischen dem Behördenmitarbeiter und dem Klienten geschaffen. Hilfe und Unterstützung erhält der Verein dankenswerter Weise durch verschiedene Kooperationspartner, wie das Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, die Beauftragte für Integration und Migration des Landkreises Barnim und die Jüdische Gemeinde Landkreis Barnim.

Wir hoffen, dass unser Engagement dazu beitragen kann, ein von demokratischen Grundsätzen geprägtes, gut nachbarschaftliches Miteinander zu stärken, in dem kulturelle und religiöse Unterschiede nicht als störend sondern als Bereicherung empfunden werden. In diesem Sinne hoffen wir auch für die bevorstehende Laufzeit unseres Projektes auf gute Zusammenarbeit mit allen regionalen und überregionalen Akteuren.

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Friedrichstraße 50
10117 Berlin
Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)

© 2008 Bündnis für Demokratie und Toleranz | System: icomedias.com